

Mit Gesundheit auf dem Weg zum Abitur

Als einziges Kolleg in der Region startet die Käthe-Kollwitz-Schule ein berufliches Gymnasium mit neuem Schwerpunkt. Besonderer Leistungskurs.

VON THORSTEN KARBACH

Aachen. Fünf neue Betten wurden nun an der Käthe-Kollwitz-Schule bezogen. Doch Ausruhen gilt nicht an dem Berufskolleg. Im Gegenteil. Es handelt sich um sogenannte Pflegebetten, die in der Ausbildung zum Einsatz kommen. Und das auch in einem ganz neuen Angebot des Kollegs an der Bayernallee: Ab dem Schuljahr 2013/2014 wird es eine gymnasiale Oberstufe mit dem Schwerpunkt Gesundheit geben.

Dabei handelt es sich um einen sogenannten Schulversuch der Landesregierung – zunächst auf fünf Jahre begrenzt, aber in solchen Fällen normalerweise mit Zukunft. 14 Berufskollegs in NRW starten dieses Angebot, zwei davon befinden sich im Regierungsbezirk Köln. Die Käthe-Kollwitz-Schule (KKS) ist das eine, das andere befindet sich in Köln. Ganz praktisch heißt das, dass die künftigen Schüler einen Leistungskurs Gesundheit und einen in Biologie belegen und auch in allen anderen Fächern das Thema eine entscheidende Rolle spielt. In Religion geht es um Medizinethik, in Deutsch wird statt „Kabale und Liebe“ beispielsweise ein Roman wie Arno Geigers „Der alte König

in seinem Exil“ besprochen, in dem es um Demenz geht. Mathematik ist kein Abiturfach, Biologie viel wichtiger, Niederländisch ist Pflichtfach, weil jenseits der Grenze die Pflegeberufe längst einen akademischen Hintergrund haben und zweimal zwei Wochen (zur Hälfte in den Sommerferien) stehen Praktika im Pflegebereich an.

Seit 2005 gibt es an der Käthe-Kollwitz-Schule das berufliche Gymnasium, also eine dreijährige gymnasiale Oberstufe mit dem Schwerpunkt „Erziehung und Soziales“. Seitdem werden jedes Jahr rund 28 junge Menschen zu einem Abitur geführt, dass ihnen die Tür zu Berufsbildern aus diesem Bereich weit öffnet. Ab Sommer kommt nun der zweite Schwer-

„Der Gesundheitsbereich wird im Zuge der demografischen Entwicklung immer wichtiger.“

MONIKA BÜTH-NIEHR, KÄTHE-KOLLWITZ-SCHULE

punkt hinzu. 22 Schüler muss der Jahrgang mindestens zählen, lautet die Vorgabe des Schulministeriums. Noch bis zum 22. Februar läuft die Bewerbungsfrist. Die Zahl wird die Käthe-Kollwitz-Schule



Legen einen neuen Schwerpunkt im Bereich Gesundheit: (von links) Carmen Linn, Hans Pontzen, Jochen May und Frank Röhlings vom Berufskolleg Käthe-Kollwitz-Schule. Foto: Harald Krömer

ganz gewiss erreichen.

Schulleiter Hans Pontzen nennt drei gute Gründe für sein Berufskolleg, diesen neuen Schwerpunkt einzurichten: Es gibt das Know-how eines beruflichen Gymnasiums bereits, schon jetzt werden an der KKS Heilerziehungspfleger, Gesundheits- und Sozialhelfer geschult und es gibt die Fachhochschulreife mit dem Schwerpunkt Gesundheit. Und nicht zuletzt steht der Schulleiter für möglichst große Durchlässigkeit in seinem System. Sprich: Er will all seinen Schülern die Tür bis zum Abitur öffnen, und dabei schafft die Käthe-Kollwitz-Schule nun einen

neuen Weg. Fachlich stehen Sinn und Notwendigkeit eines solchen Schwerpunktes an der Bayernallee sowieso außer Frage. „Der Gesundheitsbereich wird im Zuge der demografischen Entwicklung immer wichtiger“, erklärt die neue stellvertretende Schulleiterin Monika Büth-Niehr.

Auch für Lehrer Herausforderung

Zuständig für den Fachbereich Gesundheit wird Carmen Linn sein. Sie lernt gerade, welche Herausforderung es ist, einen ganz neuen Lehrplan für ein neues Fach zu erstellen. „Auch für die Lehrer wird

das eine neue Erfahrung“, sagt sie. Einen LK Gesundheit hat es in NRW jedenfalls so noch nicht gegeben. Anatomie, Physiognomie, Gesundheitswesen und -politik, die Zivilisationskrankheiten – breit wird das Spektrum des neuen Faches sein. „Es ist etwas für junge Menschen mit Interesse an der Arbeit mit und für den Menschen“, erklärt Frank Röhlings, Abteilungsleiter an der KKS. Deswegen werde bei der Auswahl der neuen Schüler auch Soziales eine gewaltige Rolle einnehmen. Noten sind nicht alles entscheidend.

Am Ende der drei Jahre beruflichen Gymnasium gibt es zentrale

Prüfungen, die zum Abitur führen. Und zwar nicht zu einem Fachabitur, sondern dem, was auch als „Voll-Abi“ bezeichnet wird. Denen, die es haben, öffnen sich – einen Studienplatz vorausgesetzt – alle universitären Türen. Speziell auf Medizin und Psychologie, aber auch auf Ausbildungsberufe in der Pflege oder duale Ausbildungen in Logopädie oder Ergotherapie sollen die neuen Käthe-Kollwitz-Schüler vorbereitet sein. „Sie werden dabei einen Vorteil haben“, glaubt Carmen Linn.

Weitere Infos im Internet: www.kks-aachen.de



Schüler präsentieren sich in bemerkenswerter Form: Bei einem Förder-Förder-Projekt von Rhein-Maas-Gymnasium und RWTH-Studierenden lernen Schüler, wie sie gekonnt vortragen. Foto: Andreas Schmitter

Diese Studenten machen Schule

Förder-Förder-Projekt am Rhein-Maas-Gymnasium mit der RWTH Aachen

VON TIM HABICHT

Aachen. Ein wenig aufgeregt steht Bent Reuteshan in einem Klassenraum des Rhein-Maas-Gymnasiums. Der Fünftklässler hält einen Vortrag vor einigen Mitschülern, Eltern und weiteren Beobachtern. Mit großer Freude präsentiert Bent sein Thema. Es geht über Napoleon Bonaparte. Der Vortrag zeigt nicht nur in aller Kürze, wer der Franzose war, sondern auch, mit welchen Taktiken der Kaiser ins Feld zog. Für einen Fünftklässler vielleicht ein ungewohntes Thema. Doch der Vortrag ist liebevoll gestaltet, durchaus frei gehalten und mit detaillierten Infos versehen. Ein voller Erfolg.

Betreuung in Kleingruppen

Der Vortrag von Bent und 76 weiteren Fünftklässlern findet im Rahmen eines Präsentationsvormittags am Rhein-Maas-Gymnasium statt. Es geht um die Ergebnisse des Förder-Förder-Projekts in Kooperation mit der RWTH Aachen. „Das Projekt hat zum Ziel, Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen

im Fach Deutsch individuell zu fördern und gleichzeitig die Kompetenzen Recherchieren und Präsentieren zu entwickeln“, äußert sich Ruth Biesing, Lehrerin des Rhein-Maas-Gymnasiums und Koordinatorin des Projektes.

Doch nicht nur die Kinder profitieren von diesem Projekt, sondern auch die 21 Lehramtsstudenten, die daran teilnehmen. Sie betreuen einmal wöchentlich die Schüler in Kleingruppen an der Schule. Dabei suchen sie gemeinsam mit ihren Zöglingen Themen zur Präsentation und unterstützen die Fünftklässler bei der Recherche und Erstellung des Vortrages. „Dadurch können die Studenten schon vor dem Referendariat Erfahrung sammeln und ihre spätere Arbeit in der Praxis kennenlernen“, sagt Biesing.

Die individuelle Förderung der Kinder rentiert sich definitiv. Das sieht man auch bei den Vorträgen. Problemlos gehen die Schüler mit Power Point um, viele tragen fließend vor und manche sogar fast ohne Hilfsmittel. Das Projekt trägt aber nicht nur Früchte, sondern macht den Fünftklässlern auch

richtig Spaß: „Es war zwar ziemlich zeitaufwendig, aber auch richtig spannend“, sagt Bent nach seinem Vortrag. Über die Studenten hat er eine ausgesprochen gute Meinung: „Die Zusammenarbeit mit ihnen war richtig toll. Sie hatten sehr viel Verständnis für uns und sind immer sehr freundlich gewesen.“

Blick auf das einzelne Kind

Viele positive Reaktionen hat auch Irmgard Schick, Dozentin an der RWTH und wissenschaftliche Begleiterin des Projektes, erfahren: „Es ist für die Studierenden wichtig, den Blick auf das einzelne Kind zu legen und erste Erfahrungen zu sammeln. Besonders die Eigenverantwortung ist wichtig.“ Das sieht die Lehramtsstudentin Dorothee Peters ebenfalls so: „Es war eine große Herausforderung, hat aber riesig Spaß gemacht. Es ist vor allem schön zu sehen, wie sich die Kinder im Laufe der Unterrichtsstunden entwickelt haben. Und wenn die eigenen Schüler am Ende dann einen tollen Vortrag halten, macht das schon ein bisschen stolz.“

Schängche trotz dem Krippekratz

Puppenbühne zeigt „De Düvelskess“ und „Schängchen als fahrender Musikant“

Aachen. Die Aufgabe scheint simpel: Das Schängche soll auf eine große Holzkiste aufpassen, die mitten im Wald steht. Dabei darf er aber keine Angst vor dem bekommen, was in der Kiste steckt. Sein Auftraggeber ist der Teufel höchst persönlich! Und sobald sich Schängche nur ein bisschen ängstigt, soll seine Seele dem teuflischen Krippekratz gehören. Doch wer das Öcher Schängche kennt, der weiß: Schängche ist sehr mutig und hat vor nichts und niemandem Angst. Aber kann er auch diesmal dem Teufel trotzen?

Der Einakter „De Düvelskess“, also die Teufelskiste, ist eines von zwei neuen Kinderstücken der Stadtpuppenbühne „Öcher Schängche“, das seine Premiere in der Barockfabrik am Löhergraben gefeiert hat. Im Zentrum von „De

Düvelskess“ und „Schängchen als fahrender Musikant“, das zweite Premieren-Stück, steht die Begegnung zwischen dem Schängche und dem Teufel Krippekratz. Dabei wird das Publikum, das bei der Pre-

„Der Krippekratz ist eine meiner Lieblingsrollen. Dieses Infernalische, das liegt mir einfach.“

PAUL DRIESSEN, PUPPENSPIELER

miere überwiegend aus Kindern mit ihren Eltern bestand, oft mit einbezogen. Und natürlich werden auch viele Lieder zum Mitsingen angestimmt – auf Öcher Platt!

Der kleinen Lisa und Sarah haben beide Stücke definitiv gefallen: „Es war sehr lustig und interessant! Wir fanden es richtig schön. Be-

sonders gut gefallen hat uns Krippekratz, weil er so viel versucht hat, um richtig böse zu sein. Aber am Ende war er doch immer erfolglos.“ Die Figur des Krippekratz spielt Paul Driesen. Der Puppenspieler spielt während der Vorstellung sogar noch per Akkordeon die Lieder zum Mitsingen. „Der Krippekratz ist eine meiner Lieblingsrollen. Dieses Infernalische, das liegt mir einfach“, schmunzelt Driesen. Alle Rollen des Stücks und generell im Puppenspiel müsse man mit Bravour und voller Überzeugung spielen. Das ist Paul Driesen und seinen Kollegen definitiv in der Premiere der beiden neuen Einakter des „Öcher Schängche“ gelungen.

Die nächsten Vorstellungen der „Düvelskess“ und „Schängchen als fahrender Musikant“ finden am 17. und 24. Februar um 15 Uhr statt. Die Kartenvorbestellung ist am Spieltag von 10 bis 12.30 Uhr unter ☎ 172016 möglich.



Piratenschiff auf dem Abenteuerspielplatz wieder hart am Wind

„Ich habe ja schon viel gemacht in Aachen, aber eine Schiffstaufe war bislang nicht dabei!“, freute sich Bürgermeisterin Margrethe Schmeer, bevor sie das Piratenschiff feierlich mit einer Sektflasche – selbstverständlich und täuschend echt aus Zucker – auf den Namen „Seewolf“ taufte. Die Kinder jubelten und eroberten „ihr“ Schiff sogleich mit lauten Rufen und Wasserbomben. Seit über einem Jahr restaurierten die Mitarbeiter des Kinderschutzbundes

unter Anleitung des Mitarbeiters Harry Hochradl das Piratenschiff. „Bei der Finanzierung hatten wir großes Glück“ freut sich Brigitte Radke, Vorsitzende des Kinderschutzbundes. Im Frühjahr 2012 hat Fanta zusammen mit dem Deutschen Kinderhilfswerk und dem TÜV Rheinland die Fanta Spielplatz-Initiative ins Leben gerufen. Der Ladies Circle 58 machte den Kinderschutzbund auf das Facebook-Voting der Spielplatz-Initiative aufmerksam, der Abenteu-

erspielplatz belegte mit 10 382 Votings den 3. Platz und sicherte sich so eine Finanzspritze von 5000 Euro. Die gleiche Summe legte der Botschafter des Kinderschutzbundes, Jürgen Schulz-Wachler, noch dazu, dem es ein besonderes Anliegen ist, Kindern diesen Freiraum zum Toben zu erhalten. Kleinere Arbeiten werden im Laufe des Frühjahrs das 15 Meter lange und knapp 4 Meter breite Schiff noch vervollständigen. Foto: Andreas Steindl